SOLIDARISCH IN DER KRISE

BERICHT AUS PARTNERORGANISATION IN NICARAGUA

Das Coronavirus bringt insbesondere auch für unsere Partner*innen in Ländern des Globalen Südens eine Vielzahl von neuen Herausforderungen mit sich. Wir haben mit Gema Valdivia gesprochen. Sie engagiert sich unteranderem für das Netzwerk „Junge Expertise in Aktion für das Klima“ und in der Partnerorganisation La Cuculmeca in Jinotega, Nicaragua.

Letztes Jahr hatte sie die Möglichkeit, über das Austauschprogramm Konkreter Friedensdienst Reverse, drei Monate Einblicke in die entwicklungspolitische Arbeit in Deutschland zu gewinnen und wichtige Kooperationen unter anderem mit dem Förderverein Städtefreundschaft mit Jinotega e.V und der Stadt Solingen zu stärken.

Liebe Gema, wie ist die aktuelle Situation zur Corona-Pandemie in Nicaragua?

In Nicaragua haben wir nach Angaben des Minsa (Gesundheitsministerium) bis heute 25 bestätigte Fälle des Coronavirus, von denen 8 Menschen gestorben sind. Damit haben wir die höchste Sterblichkeitsrate in Lateinamerika. Angesichts des Mangels an Informationen und geringer Glaubwürdigkeit wurde

"El observatorio Ciudadano" organisiert (dies ist eine Gruppe von Organisationen und unabhängigen Ärzten, die sich selbst organisiert haben und die Entwicklung von Covid-19 in Nicaragua zu beobachten). Diese Gruppe berichtet von 1033 Fällen und 188 Tote aufgrund der Pandemie.

Obwohl es keine klare Anweisung der Regierung gibt, ergreift die Bevölkerung Schutzmaßnahmen, wie Social Distancing, Händewaschen, Verwendung von Hygiene-Gel, Desinfektion von Restaurants, Märkten, Busbahnhöfen usw.

Seit kurzem führt auch die Regierung Präventivmassnahmen, wie Desinfektion von Märkten, Schulen, Busbahnhöfen usw. durch. Jedoch hat sie weiterhin keine strengen Maßnahmen ergriffen, z.B. sind die Grenzen weiterhin offen, es wird keine Quarantäne verlangt und die Schulen bleiben geöffnet. Außerdem führen sie öffentliche Veranstaltungen durch, an denen viele Menschen zusammenkommen.

Welche Auswirkungen hat die Corona-Pandemie auf dein tägliches Leben?

Unsere Lebensrhythmen haben sich geändert, ich ging mit Zuversicht in den Park, in Bars und Restaurants, ich nahm den Bus, um in andere Städte zu fahren. Jetzt besuche ich keine Bars oder Restaurants, ich meide Orte, an denen viele Menschen sind und ich trage eine Maske.

Teilweise herrscht bei Treffen mit Freunden, Misstrauen und Angst.

Die Treffen sind deswegen jetzt oft online, aber ich bin es gewohnt, mit Menschen in direkten Kontakt zu treten.

> ***""Es herrscht breite Verunsicherung, Misstrauen und Angst"***

Auf persönlicher Ebene ergreife ich Maßnahmen, wie z.B. Händewaschen, Tragen einer Maske, wenn ich an Orten mit vielen Menschen bin. Ich ziehe es vor, zu Hause zu bleiben und nicht auszugehen.

Wir sind uns der Hygiene im Haus, des Händewaschens und gesünderer Mahlzeiten stärker bewusst.

Welche Veränderungen erlebst du in deiner Arbeit mit der La Cuculmeca? Könnt ihr eure Projekte weiterhin durchführen?

In der La Cuculmeca arbeiten wir weiter, aber der Arbeitstag ist jetzt flexibler gestaltet, wir haben verschiedene Optionen, je nachdem, womit wir uns wohl fühlen. Einige arbeiten zum Beispiel von zuhause aus, andere arbeiten einen halben Tag im Büro und einen halben Tag zuause. Unsere Team-Treffen finden jetzt digital statt. Auch Veranstaltungen mit vielen Personen haben wir vorerst abgesagt.
Ich komme von 15:00-20:00 Uhr ins Büro, um nicht zum Mittagessen ausgehen zu müssen. Für alle anderen bietet die La Cuculmeca auch ein Mittagessen zu günstigen Preisen an.

Insgesamt können wir also weiterarbeiten, aber wir müssen uns mehr Zeit für die neuen Abstimmungen zu den Aktivitäten nehmen.

Wir nutzen jetzt überwiegend Online-Meetings, Telefonanrufe, bilden Unterstützungsteams in den Gemeinden und planen Treffen nur mit weniger Menschen.

"Wir brauchen starke Allianzen und einen klaren politischen Willen"

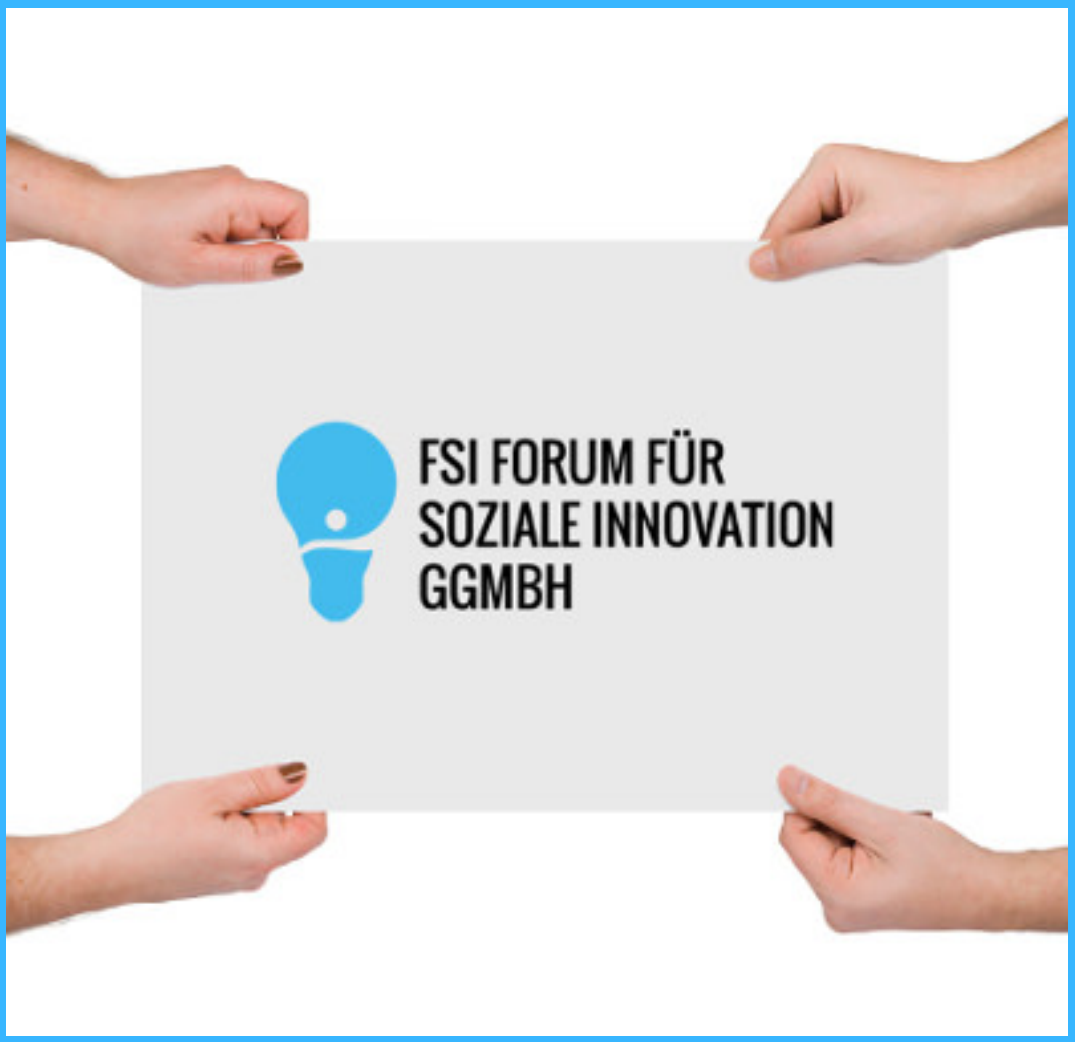
Welchen Beitrag können Partnerorganisationen leisten, um euch und Menschen vor Ort in diesen schwierigen Zeiten zu unterstützen?

Solidarität zu zeigen ist jetzt sehr wichtig. Um über das Geschehen auf dem Laufenden zu bleiben, sind wir auf den Informationsaustausch und die Aufrechterhaltung der Kommunikation mit unseren Partner*innen angewiesen. Um verlässliche und aktuelle Informationen zu der Krankheit zu erhalten, brauchen wir den Kontakt über Grenzen hinweg. Falls sich das Virus auch hier noch stärker ausbreitet, sind wir auch insbesondere auf humanitäre Unterstützung im Gesundheitsbereich angewiesen.

Was ist nötig, um die nachhaltige Entwicklung in Nicaragua langfristig zu stärken?

Notwendig sind starke Allianzen mit allen Sektoren (Einzelpersonen, Gemeinden, Regierung, Zivilgesellschaft, Kirchen). Wir müssen gemeinsam Räume zum Austausch und zur Vernetzung schaffen und besonders eine grüne und nachhaltige Wirtschaften fördern. Und natürlich sind ein klarer politischer Wille und eine gemeinsame Vision für eine nachhaltige Entwicklung erforderlich.

AUCH SIE MÖCHTEN MIT IHREN PARTNER*INNEN IN LÄNDERN DES GLOBALEN SÜDENS POSITIVE VERÄNDERUNGEN ANSTOSSEN? DANN MELDEN SIE SICH BEI UNS! WIR UNTERSTÜTZEN SIE GERNE.



Sophia Merrem
Eine-Welt-Promotorin für das Bergische Land

Nordrhein-Westfalen **entwickeln** *für Eine Welt*

FSI Forum für soziale Innovation gGmbH
Opferfelder Str. 22
42719 Solingen
Telefon: 0212 2307989
Mobil: 0163 6193827
Mail:s.merrem@fsi-forum.de
www.forum-fuer-soziale-innovation.de